

Stadtgeschichte Astana

1. Von der Gründung zur ersten Blüte (1824 – 1917)

„Bei der Betrachtung der Stadtgeschichte Astanas trifft man auf viele Widersprüche, die eine Eintragung in das Guinness-Buch der Rekorde wert wären. Erstens steht die Stadt nicht an dem Platz, der für sie geplant war. Zweitens hat die Stadt den Namen einer Gegend bekommen, mit der sie nichts zu tun hat. Drittens hat man mit der Stadtbebauung nicht zu der Zeit angefangen, zu der es vorgesehen war.“¹

Die Geschichte der Stadt Astana begann im Jahre 1824. Der russische Oberstleutnant Fjodor Schubin bekam zu dieser Zeit den Auftrag, einen befestigten Außenposten zur Sicherung der Handelswege in der Gegend Akmolinsk am Fluss Nura, rund 30 Kilometer südlich vom heutigen Stadtzentrum, anzulegen. In den ersten Jahren nach der Gründung des Stützpunktes erschwerten kräftige Frühjahrshochwasser den Aufbau so stark, dass sich Schubin im Juni 1830 entschloss, den Bauplatz aufzugeben. Er zog nach Norden zur günstigeren Gegend Karautkel am Fluss Ischim. Um keine Verwirrung in den Papieren zu stiften, wurde der Name Akmolinsk auch am neuen Bauplatz beibehalten.² Der Bau des Außenpostens erfolgte am rechten, nördlichen Ischim-Ufer, weil der Baugrund dort für besser befunden wurde, als auf dem linken. Ungefähr an der Stelle, wo heute die *Ul. Zheltoksan* den Ischim erreicht, wurde eine Festung errichtet.³

Der Aufbau der militärischen Anlagen erfolgte zügig. Bereits 1834 wurde innerhalb der Festung das erste private Haus für den Militär G. Tschirikow errichtet. 1836 erfolgte der Bau eines militärischen Krankenhauses mit Apotheke.⁴

Nachdem 1838 ein Angriff des kasachischen Sultans und Freiheitskämpfers Kenesary Kasymow auf die Festung Akmolinsk nur mit Mühe abgewehrt werden konnte, wurden die militärischen Anlagen weiter verstärkt.⁵ Im Jahre 1839/40 entstand ein Schutzwall mit Graben und fünf Türmen.⁶

Akmolinsk entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten zum Handelspunkt. Bereits 1850 erfolgte der erste Brückenbau über den Ischim.⁷ 1862 hatte die Siedlung neben Armeeangehörigen und Kosaken 145 Einwohner. Die bebaute Fläche betrug 25 Quadratwersten⁸ und gliederte sich in vier Teile: Die Festung im Zentrum, Wohnviertel für Soldaten und deren Familien im westlichen Stadtteil, Wohnviertel für Zivilisten im östlichen Stadtteil und die Tatarische Vorstadt. Die Gebäude wurden zu dieser Zeit vorwiegend aus Holz errichtet.⁹

Nach Kenesarys Tod und der Niederschlagung der kasachischen Freiheitsbewegung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verlor Akmolinsk die militärische Bedeutung. Zwischen 1874 und 1876 wurden Festung, Graben und Wall eingeebnet, um Platz für neue zivile Gebäude zu schaffen.¹⁰

Das wirtschaftliche Wachstum der Stadt basierte vor allem auf dem Handel. Aufgrund der günstigen Lage an bedeutenden Handelsrouten wurden auf den Marktplätzen vor allem Korn, Vieh und andere Produkte aus Zentralasien, Indien, China und Russland

¹ A. Chikanaev und W. Toskin: Evolution der Planungsstruktur und der Bebauung der Stadt Astana, in: Kumbez 3/4-2001, S. 15.

² A. Chikanaev und W. Toskin, a.a.O., (Fußn.), S. 15f.

³ Kisho Kurokawa and associates: The study on the Masterplan for the development of the city of Astana in the Republic of Kazakhstan, Final Report, Volume II, 2001, S.3-2 f.

⁴ N. Agubaev und R. Chekaeva: Geschichte der Entstehung und Entwicklung Astanas im 19. Jahrhundert, in: Kumbez 3/4-2001, S. 20.

⁵ Aus einem Gespräch mit A. Chikanaev (Eurasische Universität Astana, Fakultät Architektur und Design) am 18.04.2003 in Astana.

⁶ A. Chikanaev und W. Toskin, a.a.O., (Fußn.), S. 15.

⁷ N. Agubaev und R. Chekaeva, a.a.O., (Fußn.), S. 20f.

⁸ altes russisches Längenmaß, 1 Wersten entspricht 1066 Metern. Angabe aus: N. Agubaev und R. Chekaeva, a.a.O., (Fußn.), S. 20f.

⁹ Aus einem Gespräch mit A. Chikanaev am 18.04.2003 in Astana.

¹⁰ A. Chikanaev und W. Toskin, a.a.O., (Fußn.), S. 15 ff.

angeboten. 1907 fanden über 100 Messen mit einem Handelsvolumen von rund 80 Mio. Rubel in Akmolinsk statt.¹¹

Um die Jahrhundertwende wuchs die Stadt sehr schnell. In der Literatur wird von der architektonischen Blütezeit gesprochen. Zahlreiche Generalbebauungspläne bezeugen die rege Bautätigkeit. Die Qualität der Gebäude stieg mit der Anzahl der zugewanderten Handwerker. Es wurden vermehrt Stein- und Ziegelhäuser gebaut, die zum Teil heute noch existieren. Diese hatten überwiegend ein bis zwei Geschosse: Im unteren waren meist Läden, Werkstätten oder Lagerräume untergebracht, während das obere Geschoss hauptsächlich als Wohnraum genutzt wurde. Die Stadt gliederte sich durch ein rechtwinkliges Straßennetz.¹²

2. Einflüsse in von entstehenden Sowjetmacht (1918 – 1953)

Das Aufblühen der Stadt wurde erst durch die Revolution 1917 und den Bürgerkrieg in den Folgejahren abgebremst. Die ersten Jahre unter der Sowjetherrschaft waren durch die Neugliederung und den Aufbau des gesamten Staatswesens gekennzeichnet. Wirtschaftlicher Stillstand und Hungersnöte führten zu Abwanderungen aus der Region.¹³

In den 1920er Jahren wurden in der Sowjetunion verschiedene Großprojekte zum Ausbau der Infrastruktur begonnen. Für Akmolinsk bedeutete dies unter anderem den Anschluss an das Eisenbahnnetz: 1929 wurde die Strecke Petropawlowsk – Akmolinsk – Karaganda eröffnet. Am Bahnhof, der sich einige Kilometer nördlich der Stadtgrenze befand, entstand eine eigene Siedlung.

Im Jahr 1936 wurde Akmolinsk das Verwaltungszentrum des gleichnamigen Oblastes. Die Bevölkerung in der Stadt wuchs bis zum Beginn des 2. Weltkrieges auf 50.000 Einwohner an.¹⁴

Seit Mitte der dreißiger Jahre stieg die Zahl der Deportationen in die Kasachische SSR und speziell nach Akmolinsk stark an. Vor allem Kaukasier, später auch Ukrainer und Deutsche kamen in die Region. Sie wurden gezwungen, beim Aufbau der Infrastruktur und der Industrie mitzuarbeiten. In dieser Zeit entstanden die ersten größeren Betriebe: Fabriken für Stahl, Baumaterial und Waffen. Die Industrialisierung der Stadt erfolgte vor allem auf Flächen südlich der Bahnlinie. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges brachte für Akmolinsk einen starken Produktionsanstieg. Um die Versorgung der Front mit Material und Lebensmitteln sicher zu stellen, wurde die Industrieproduktion im gesamten Oblast um 63 % gesteigert.¹⁵

Nach dem Ende des Krieges setzte sich die Industrialisierung der Stadt fort. Es wurden die ersten dreigeschossigen Wohngebäude errichtet. Zwischen dem Bahnhof und der eigentlichen Stadt verkehrte in den späten 1940er Jahren eine Schmalspurbahn. Die Einwohnerzahl stieg bis 1959 auf 100.000 an.¹⁶ Ende der fünfziger Jahre wuchsen Akmolinsk und die Bahnhofssiedlung zusammen und wurden zu einer Stadt vereinigt.¹⁷

3. Tselinograd als Zentrum der Neulandbewegung (1954 – 1971)

Die 1954 beschlossenen Neulandprogramme hatten bedeutende Einflüsse auf die weitere Entwicklung der Stadt. 800.000 Zuwanderer kamen in den folgenden Jahren aus der ganzen Sowjetunion in die KSSR. Im Dezember 1960 wurde Akmolinsk offiziell zum Zentrum der Neulandbewegung ernannt. Im März 1961 erfolgte die Umbenennung der Stadt in Tselinograd („Neulandstadt“).

¹¹ Y. Berezhnaya und V. Laptev: Astana – yesterday, today, tomorrow, Astana, 2002, S. 14 ff.

¹² A. Chikanaev und W. Toskin, a.a.O., (Fußn.), S. 15 ff.

¹³ Y. Berezhnaya und V. Laptev, a.a.O., (Fußn.), S. 14ff.

¹⁴ Gespräch Chikanaev am 18.04.2003 in Astana.

¹⁵ Y. Berezhnaya und V. Laptev, a.a.O., (Fußn. 35), S. 14 ff.

¹⁶ Statistisches Amt der Republik Kasachstan: Bilanz der statistischen Erhebungen in Astana, Astana 1999, S. 5.

¹⁷ Aus mehreren Gesprächen mit Takashi Tsubokara zwischen dem 01. und 04. 04.2003 in Astana.

3.1. Generalbebauungsplan von Lengorstroy-Projekt

Für Tselinograd – das wirtschaftliche, kulturelle und soziale Zentrum der Neulandbewegung – erarbeitete das damals in der Sowjetunion führende Leningrader Institut für Stadtplanung (*Lengorstroy-Projekt*) 1962 einen Generalbebauungsplan. Er wurde nach dem neuesten Stand der Forschung entwickelt. Der Plan legte fest, dass das gesamte Stadtwachstum auf das rechte (nördliche) Ischim-Ufer beschränkt bleiben sollte. Der Baugrund am linken Ufer wurde wegen des hohen Grundwasserstandes für nicht geeignet befunden.

Die Landnutzung innerhalb der Stadt sollte sich nach dem städtebaulichen Leitbild der funktionsgetrennten Stadt gestalten, welches die drei Zonen *Wohnen, Arbeiten* und *Erholung* vorsah.

Die Wohnzone wurde zwischen der Eisenbahnlinie und dem Ischim geplant. Sie sollte gleichzeitig das Stadtzentrum mit Verwaltung, Einzelhandel und Kultur beherbergen. Für Stadterweiterungen waren vor allem Flächen östlich des Flusses Ak-Bulak vorgesehen. Dort sollten neue Wohnungen für insgesamt 50.000 bis 100.000 Einwohner entstehen – gegliedert in fünf Mikrorayons. Für die bestehenden Wohngebiete sah der Generalbebauungsplan eine Überformung vor. Bestehende Einzelhausgebiete, die sich teilweise in einem schlechten baulichen Zustand befanden, sollten schrittweise durch modernen Geschosswohnungsbau ersetzt werden, um vor allem in zentralen Stadtbereichen urbanere Strukturen zu schaffen.

Am Ufer des Ak-Bulak war der Bau ein neues Stadtzentrums mit umfangreichen Flächen für Einzelhandel, Verwaltung, Kultur und Gastronomie um einen zentralen Platz vorgesehen. Das neue Zentrum wurde ungefähr dort geplant, wo sich heute das Gelände der Eurasischen Universität befindet. Es sollte eine Brücke zwischen den bestehenden Stadtgebieten westlich des Ak-Bulak und den vorgesehenen Stadterweiterungen im Osten bilden.

Industrieanlagen wollten die Planer ausschließlich in der Arbeitszone nördlich der Eisenbahnlinie ansiedeln. Hier wurden großzügige Grundstücke für neue Betriebe geplant, die teilweise einen eigenen Eisenbahnanschluss erhalten sollten. Zusätzlich war ein großes, überwiegend rechtwinkliges Straßennetz zur Erschließung der einzelnen Grundstücke vorgesehen, dass über direkte Anschlüsse zu wichtigen überregionalen Fernstraßen verfügte. Die innerstädtischen Verbindungen zwischen Arbeits- und Wohnzone sollten auf ein notwendiges Minimum beschränkt bleiben.

Südlich des Ischim war im Generalbebauungsplan die Erholungszone geplant. Dort wurden neben großzügigen Parkanlagen umfangreiche Flächen zum Bau von Datschen vorgesehen. Dem Schutz des empfindlichen Ökosystems Ischim wurde in dem Planwerk verhältnismäßig große Aufmerksamkeit beigemessen.¹⁸

3.2. Stadtentwicklung nach dem Generalbebauungsplan von Lengorstroy-Projekt

Nach den Vorgaben des Generalbebauungsplanes erfolgte in den sechziger Jahren unter enormem menschlichen und materiellen Aufwand ein rascher Stadtausbau. Zur Verwirklichung der einzelnen Projekte wurden Arbeitskräfte, Material und Technologien aus der gesamten Sowjetunion nach Tselinograd gebracht. Der Aufbau der Stadt wurde zum Teil mit Massenmobilisierungen und Jugendinitiativen bewerkstelligt, die zum gesellschaftlichen Großereignis hochstilisiert wurden.

Eines der ersten verwirklichten Projekte war der Mikrorayon Tselinny, der 1962 fertiggestellt wurde. Er war der ganze Stolz der aufstrebenden Stadt.¹⁹ In der Folgezeit entstanden weitere Wohngebäude sowie Kultur- und Sportpaläste. Das Gebäude für das regionale Komitee der KPdSU wurde neu errichtet. Es bot gleichzeitig Platz für die Stadtverwaltung. Auch im Bereich der Bildung gab es umfangreiche Investitionen: Es entstanden die Institute für Landwirtschaft, Pädagogik, Medizin und Bauwesen.²⁰ Zu

¹⁸ Kisho Kurokawa and associates, a.a.O., (Fußn. 43), S. 3-9 ff.

¹⁹ Aus einem Gespräch mit A. Chikanaev am 18.04.2003 in Astana.

²⁰ Y. Berezhnaya und V. Laptev, a.a.O., (Fußn. 35), S. 26 ff.

dieser Zeit gab es in Moskau ernsthafte Überlegungen, die Hauptstadt der KSSR von Alma-Ata nach Tselinograd zu verlegen.²¹

Außerdem erfolgte der Ausbau des Verkehrsnetzes und der technischen Infrastruktur. Fast alle wichtigen Hauptstraßen wurden durch das 1962er Planwerk in ihrer heutigen Gestalt festgelegt. Um den Omnibusverkehr zu vereinfachen, wurden bereits bestehende Straßen verbreitert. 1963 ging das Heizkraftwerk 1 (*TEZ-1*) an das Netz. Zur Trinkwasserversorgung der Stadt wurde der Ischim aufgestaut und später im Umland das *Vyacheslavsky-Reservoir* angelegt.

Die Einwohnerzahl Tselinograds stieg bis 1970 auf 181.000.²²

4. Weitere Stadtentwicklung nach der Neulandbewegung (1972-1990)

Zunehmende ökologische Probleme und der damit verbundene Rückgang der Erträge auf den Anbauflächen des Neulandgebietes führten die Projekte in die Krise. Nach dem daraus resultierenden Rücktritt Khrushchovs (1964) fehlte den Neulandprogrammen zudem der politische Rückhalt. 1971 verlor Tselinograd offiziell die Funktion als Zentrum der Neulandbewegung. Die weitere Umsetzung der Vorhaben aus dem Generalbebauungsplan von 1962 kam ins Stocken.

Die Stadt entwickelte sich stattdessen als regionales Industriezentrum weiter.²³ Die ortsansässige Wirtschaft wurde diversifiziert. Die hergestellten Güter waren vor allem Roh- und Zwischenprodukte, die an anderen Standorten in der Sowjetunion weiterverarbeitet wurden. Die Bevölkerungszahl stieg in den siebziger Jahren langsamer, nahm aber weiter zu. 1979 lebten 233.000 Einwohner in Tselinograd.²⁴

Zu Beginn der achtziger Jahre wurde der wirtschaftliche Strukturwandel in Tselinograd als abgeschlossen angesehen. Dem Wohnungsbau kam wieder mehr Bedeutung zu. In mehreren Bauphasen entstanden die Mikrorayone *Molodezhny, Nr. 4* und *Nr. 5* sowie *Al-Farabi*. Zusätzlich wurde der vorhandene Gebäudebestand in den bestehenden Innenstadtvierteln durch einzelne Plattenbauten ergänzt.

1987 überarbeitete das Kasachische Institut für Stadtplanung und Gestaltung (*Kazgiprograd-Projekt*) den Generalbebauungsplan von 1962. Einige allzu ehrgeizige Projekte aus der Neulandzeit, die nicht verwirklicht werden konnten, strichen die Planer endgültig. Betroffen war zum Beispiel die vorgesehene Verlagerung des Stadtzentrums an den Fluss Ak-Bulak. Das Drei-Funktionszonen-Konzept von 1962 wurde als ideale innerstädtische Gliederung bestätigt. Wesentliche Impulse für die weitere Stadtentwicklung brachte das neue Planwerk nicht.²⁵

Zum Ende der achtziger Jahre wurden in Tselinograd und Umgebung 130 Industriebetriebe gezählt. Der Produktion von Bauteilen für Landmaschinen kam dabei die größte Bedeutung zu. Außerdem gab es unter anderem ein Pumpenwerk, ein Porzellanwerk, ein keramisches Kombinat, eine Textilfabrik sowie Werke zur Herstellung von Baumaterial. In Akmolinsk wohnten 1989 286.000 Einwohner. Es gab fünf Hochschulen: Medizin-, Landwirtschaft-, Pädagogik-, Ingenieur- und Bauhochschule.²⁶

5. Der Beginn des Transformationsprozesses (1991-1994)

Der wirtschaftliche Niedergang, der nach dem Zerfall der Sowjetunion in Kasachstan einsetzte, ergriff auch Tselinograd. Die Wirtschaftsstruktur der Stadt war noch immer eng mit dem Agrarsektor verwoben, der besonders unter der Krise litt. In den Betrieben der Stadt kam es zu Produktionseinbrüchen und -stilllegungen. Die Industrieanlagen waren in einem derart schlechten Zustand, dass die Waren nicht annähernd rentabel hergestellt

²¹ Aus einem Gespräch mit A. Chikanaev am 18.04.2003 in Astana.

²² Kisho Kurokawa and associates, a.a.O., (Fußn. 43), S. 3-3.

²³ Kisho Kurokawa and associates, a.a.O., (Fußn. 43), S. 3-3 f.

²⁴ Kisho Kurokawa and associates, a.a.O., (Fußn. 43), S. 3-4.

²⁵ Kisho Kurokawa and associates, a.a.O., (Fußn. 43), S. 3-11 f.

²⁶ Autor unbekannt: Sowjetkasachstan von heute, in: Infoblatt der kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Verbindung mit dem Ausland, 1989, S.32 f.

werden konnten. Außerdem waren durch die neuen Grenzziehungen und die wirtschaftlichen Probleme des gesamten GUS-Raumes die Beziehungen zu den Zulieferern und Abnehmern, die sich auf das gesamte Gebiet der ehemaligen UdSSR verteilten, gestört. Die Arbeitslosigkeit, vor 1990 ein nicht gekanntes Problem, stieg dramatisch an. Die parallel einsetzende Inflation erschwerte die wirtschaftliche Situation großer Teile der Bevölkerung zusätzlich. In dieser Zeit verließen viele Angehörige ethnischer Minderheiten Tselinograd. Vor allem Russen, Deutsche und Ukrainer wanderten ab.

1992 bekam die Stadt Tselinograd ihren alten Namen Akmolola (die kasachische Version von Akmolinsk) zurück.

Der wirtschaftliche Niedergang konnte erst Mitte der neunziger Jahre gebremst werden. Einem zunehmenden Teil Bevölkerung gelang es aus eigener Kraft, sich eine neue Lebensgrundlage zu schaffen. Das Kleingewerbe entwickelte sich. Dennoch blieb ein erheblicher Teil der Einwohner Akmololas von diesen Entwicklungen ausgeschlossen: Vor allem Alte, Frauen und Arbeitskräfte mit niedrigem Ausbildungsstand.²⁷

6. Akmolola wird Hauptstadt (ab 1995)

Ganz neue Perspektiven für die Stadt entstanden 1994: Das Parlament der Republik Kasachstan fasste den Beschluss, die Hauptstadt bis zum Jahr 2000 von Almaty nach Akmolola zu verlegen. Diese Entscheidung ging auf eine Initiative des Präsidenten Nazarbaev zurück. Seine formale Bestätigung des Entschlusses erfolgte 1995. Im selben Jahr wurde das *Staatskomitees für die Verlegung der hohen und zentralen staatlichen Einrichtungen nach Akmolola* gegründet. Zu dessen ersten Aufgaben gehörte die Suche nach geeigneten Gebäuden und Grundstücken, die vorübergehend von der Regierung genutzt werden konnten, bis geeignete Gebäude im Rahmen der Umsetzung der Masterplanung fertiggestellt sein werden. Anschließend begannen die Bau- und Sanierungsmaßnahmen. Bis 1997 wurden die Arbeiten an den wichtigsten Gebäude abgeschlossen, so dass am Ende des Jahres der Umzug des Parlaments und der Regierung begann. Die Staatsinsignien wurden in die neue Hauptstadt überführt. Am 10. Dezember nahm das Parlament seine Arbeit in Akmolola auf.

Im Mai 1998, nachdem der internationale städtebauliche Wettbewerb ausgeschrieben war, wurde Akmolola in Astana (kasachisch: Hauptstadt) umbenannt. Einen Monat später, am 10. Juni erfolgte die offizielle Präsentation der neuen Hauptstadt vor internationalem Publikum.²⁸

Der Umzug der Ministerien und Regierungsbehörden nach Astana war Ende 1999 abgeschlossen. Mitte des Jahres 2003 wurden die ersten Gebäude im neuen Regierungsviertel fertiggestellt. Der Bezug der endgültigen Domizile und die Fertigstellung weiterer Vorhaben wird das Regierungsviertel in den nächsten Jahren mit Leben erfüllen.

7. Bevölkerungsentwicklung

Jahr	Bevölkerung ²⁹	Beeinflussende Ereignisse
1897	9.700	Gründung (1830), Ernennung zur Bezirksstadt (1863)
1926	12.800	Oktoberrevolution und Gründung Sowjetunion (1917)
1939	32.100	Anschluss an das Eisenbahnnetz (1929)
1949	76.000	Ende des 2. Weltkrieges (1945)
1959	99.000	
1965	156.900	Zentrum der Neulandbewegung (1960/61)
1971	187.900	Ende der Neulandbewegung (1971)
1979	234.000	

²⁷ Aus einem Gespräch mit A. Chikanaev am 18.04.2003 in Astana.

²⁸ M.-C. von Gumpfenberg, Staats- und Nationbuilding in Kasachstan, Opladen, 2002, S. 108 ff.

²⁹ Angaben aus dem Statistisches Amt der Republik Kasachstan, Astana, 2003.

1989	277.000	
1992	293.500	Unabhängigkeit der Republik Kasachstan (1991)
1997	287.200	Umzug der Regierung (12/1997)
2000	381.000	
2001	440.200	
2002	493.100	
2003	502.000	

Autor: Philipp Harfmann